

MUSIKTHEMA

„Eine Chance, jung zu werden“: Das estnische Pärnu Music Festival

VON REGINE MÜLLER



„Eine Chance, jung zu werden“: Das estnische Pärnu Music Festival
⌚ 6 Min

↓ Audio herunterladen (11,8 MB | MP3)

Estland ist ein kleines Land mit einer noch jungen, aber bemerkenswert starken Klassik-Tradition. Komponisten wie Arvo Pärt oder Erkki-Sven Tüür sind weltweit begehrt, und auch die Musiker- und Dirigenten-Dynastie der Järvis ist international tätig. Vater Neeme Järvi war schon ein berühmter Dirigent, als die Familie 1970 Estland verließ und in die USA emigrierte. Dennoch betrieb er im Seebad Pärnu jedes Jahr sein eigenes Musikfestival, das seit zehn Jahren sein Sohn Paavo leitet, der unter anderem Chefdirigent der Bremer Kammerphilharmonie und des Tonhalle-Orchesters Zürich ist. Dieser Jahrgang sollte groß begangen werden, dann kam Corona. Doch anders als viele andere Festivals sagte Järvi das Ereignis nicht ab. Regine Müller hat in Pärnu Konzerte und Proben des angegliederten Akademie-Betriebs besucht und mit den Machern gesprochen.

in der Sendung von

heute 10:05 Uhr, SWR2 Treffpunkt Klassik, SWR2

<https://www.swr.de/swr2/musik-klassik/eine-chance-jung-zu-werden-das-estnische-paernu-music-festival-100.html>

Complete transcription:

Eine Insel der Seligen: Das Musikfestival in Pärnu trotz der Pandemie

Ein Beitrag von Regine Müller

Vorschlag zur Anmoderation:

Estland ist ein kleines Land mit einer bemerkenswert starken, obwohl noch jungen Klassik-Tradition. Komponisten wie Arvo Pärt oder Erkki-Sven Tüür sind weltweit begehrt und auch die Musiker – und Dirigenten-Dynastie der Järvis ist international tätig. Vater Neeme Järvi war schon ein berühmter Dirigent, als die Familie 1980 Estland verließ und in die USA emigrierte. Dennoch betrieb Neeme im Seebad Pärnu jedes Jahr sein eigenes Musikfestival, ließ sich nach dem Fall des Eisernen Vorhangs dort einen veritablen Konzertsaal bauen. Seit zehn Jahren leitet sein Sohn Paavo, der unter anderem Chefdirigent der Bremer Kammerphilharmonie und des Tonhalle-Orchesters Zürich ist das Festival. Dieser Jahrgang sollte groß begangen werden. Dann kam Corona. Doch anders als viele andere Festivals sagte Järvi das Ereignis nicht ab. Für SWR Treffpunkt Klassik war Regine Müller in Pärnu, hat Konzerte und Proben des angegliederten Akademie-Betriebs besucht und mit den Machern gesprochen.

Musik 1: Beethoven Klavierkonzert Nr. 1, Konzertmitschnitt

Autorin 1:

Es ist ein unwirkliches Gefühl im Konzertsaal von Pärnu: Niemand im dicht platzierten Publikum trägt eine Maske, die Abstände sind klein. Und auf der Bühne nimmt das Tallinn Chamber Orchestra Platz, als gäbe es keine Pandemie. Sie sitzen so nah beieinander wie vor Corona. Die extrem niedrigen Infektionszahlen in Estland haben es möglich gemacht, dass die Regierung die Regelungen lockern konnte. Lange Zeit hat es aber danach ausgesehen, als könnte das Festival nicht oder nur sehr eingeschränkt stattfinden. Aber Chef Paavo Järvi ist hartnäckig geblieben.

OTonPaavoJärvi_07:

„Ich mag auch die Tatsache, dass wir nicht aufgegeben haben. Wir machen es! Schon zehn Jahre! Es ging stufenweise Schritt für Schritt. Vor allem wollte ich nicht absagen. Und dann fing ich an, mich in der Welt umzuhören. Alle sagten ab und die Dinge verschlimmerten sich. Wir hatten tägliche Meetings: Was sagt der Gesundheitsminister, wie sind die Prognosen der Regierung? Ich musste einfach alles versuchen, bevor ich entscheide, abzusagen.“

Autorin 2:

Die Konzerte und der sonstige Festivalbetrieb mit Kursen und Kammermusik laufen scheinbar normal. Tatsächlich aber ist es ein tägliches Ringen mit immer neuen Situationen.

OTonPaavoJärvi_08:

„Und dann ist das Problem natürlich, dass es ein internationales Festival ist. Wir hatten keine Harfe! Eine unserer großen Freundinnen ist Jana Bushkova, die große Harfenistin vom Tschech Philharmonic Orchestra. Sie ist immer hier. Aber nun ist sie nicht hier, denn ganz kurz vor dem Festival gingen die Zahlen in Tschechien hoch. Luxemburg, das nie ein Problem war, ging ganz plötzlich hoch. Deshalb musste unsere Solistin, die in Luxemburg lebt, Alena, jetzt zwei Wochen in Deutschland sein, um herkommen zu können. Denn Deutschland ist erlaubt, Luxemburg nicht. Also, es ist noch immer ein tägliches Glücksspiel.“

Autorin 3:

Die Mischung machts beim Festival in Pärnu. Während Spitzenmusiker aus der ganzen Welt im Festivalorchester spielen, sind auch viele junge Musiker vor Ort. Sie besuchen Instrumental-Kurse und bilden ein Orchester, an dem sich die Absolventen der Dirigier-Akademie ausprobieren können.

Musik 2, Mozarts Hornkonzert**Autorin 4:**

Im Dirigierkurs steht Mozarts Hornkonzert auf dem Programm. Der Solist ist kein Geringerer als Stefan Dohr, Solohornist der Berliner Philharmoniker. Wenn er nicht gerade selbst spielt, absolviert er in Pärnu den Dirigierkurs von Paavo Järvi. Er ist das erste Mal beim Festival, durch die Pandemie sind ihm seine sonstigen Sommer-Verpflichtungen alle ausgefallen.

OTonDohr_01: „Und da hab' ich gedacht, jetzt kann ich das endlich mal machen, was ich eigentlich schon lange mal machen wollte! Es geht nicht darum, dass ich jetzt eine Dirigentenkarriere anstrebe, sondern er geht darum, dass ich ein besseres Verständnis habe für alles, was so im Orchester natürlich passiert und ich brauch's auch für Bläserproben, Satzproben...“

Autorin 5:

Dohr kennt Paavo Järvi durch zahllose Konzerte unter dessen Leitung. Er glaubt, das Järvi etwas ganz Besonderes vermitteln kann.

OTonDohr_02:

„Ah, ich glaube, das ist diese wahnsinnige Gestik, die er hat, mit den einfachsten Mitteln einfach alles zusammen zu bringen. Das ist was Tolles. Also, wenn er sagt, Du musst den... Diese Auftakte sind also wirklich, ja, zauberhaft!“

Autorin 6:

Für Paavo Järvi ist der Dirigierkurs das eigentliche Zentrum des Festivals.

OTonPaavoJärvi_01:

„Für mich ist der Nr.1-Aspekt des Festivals das Unterrichten, die jungen Leute, der Lern-Aspekt. Aber natürlich gibt es eben auch dieses gute Orchester, das Festival-Orchester. Sie sind alle Meister! Jeder Einzelne von ihnen. Wir haben Leute in den Stimmen, in der zweiten oder vierten Stimme, die sind alle Konzertmeister irgendwo. Das ist die andere Seite davon, es ist einfach eine Freude, Musik zu machen, denn sie sind sehr schnell. Und zweitens ist das musikalische Niveau so hoch, dass man nicht erklären muss: Mach das, denn wenn du das nicht machst, dann wird das passieren.... Nein, nichts davon!“

Musik 2, Mendelssohn, 1. Sinfonie, Konzertmitschnitt**Autorin 4:**

Die Mitglieder des Estonian Festival Orchestras lädt Järvi allesamt selbst nach Pärnu ein, sie kommen aus den Orchestern, die er weltweit dirigiert. Järvi ist den ganzen Tag aktiv, er leitet gemeinsam mit seinem Bruder Kristjan den Dirigierkurs und er probt mit den Ensembles für die abendlichen Konzerte, die er meistens selbst dirigiert.

OTonPaavoJärvi_02:

„Das ist der einfache Teil! Jeder geht nachhause in einem normalen Orchester, nach der Probe geht man nachhause. Hier geht man nach der Probe zur nächsten Probe oder zu Kammermusik, man geht zusammen essen, man trinkt ein Bier zusammen, man geht in ein Konzert, in ein Kammerkonzert, man macht ein Coaching, was auch immer. Und wenn alles beendet ist, gehen alle ins Café „Passion“ bis drei Uhr morgens und diskutieren, machen Kontakte und machen Dinge, die tatsächlich einzigartig sind. Nur junge Leute machen das. Das hier ist eine Chance, wieder jung zu werden. Für eine Woche.“

Autorin 5:

Das Festival atmet einen besonderen Geist der Kommunikation und einer gewissen Ausgelassenheit, die selbst im Pandemie-Jahr fast ungebrochen ist. Pärnu war auch in Zeiten der Sowjetunion ein Ort, der irgendwie abgeschieden war, eine Enklave, in der sich systemkritische Musiker und Intellektuelle trafen. Und nicht zuletzt auch ein herrliches Seebad.

OTonPaavoJärvi_03:

„Für mich ist es buchstäblich ein kleines Paradies! Ich erinnere und assoziiere diesen Ort mit meiner frühesten Kindheit. So lange ich mich erinnern kann, hatten wir eine Sauna am Fluss. Und meine Großmutter lebte hier. Und jeden Sommer waren wir für drei Monate hier, gingen an den Strand. Das ist der Ort, wo ich Musik lernte, wo ich singen lernte. Meine freiesten und freudigsten Erinnerungen sind hier. Es ist auch der Ort, wo wir im Sommer alle zusammenkamen. Unsere Cousins waren hier und wir haben viele Verwandte hier. Schöne Kindheitserinnerungen und irgendwie ist es das, was ich in der Stadt sehe.“